

HANDELSBLATT, Montag, 14. Januar 2008, 11:01 Uhr

Riester-Rente

Der Walter lässt das Riestern nicht

Von Karl Doemens

Eigentlich könnte Walter Riester zufrieden sein. Inzwischen sind fast zehn Millionen Vorsorgepolichen mit dem Namen des ehemaligen Sozialministers verkauft worden. Doch die private Vorsorge gerät zunehmend ins Kreuzfeuer der Kritik: Ob „Vorsicht, Riester-Falle!“ oder „Riestern lohnt sich nicht“ – wie geringverdienende Menschen verunsichert werden.



Walter Riester wehrt sich gegen den Imageverlust der Riester-Rente. Foto: Archiv

BERLIN. Auch persönlich zahlt sich der Mut zur Reform des Rentensystems für den sparsamen Schwaben aus: Mehr als 100 000 Euro hat er im vergangenen Jahr durch Vorträge bei Versicherungen und Finanzdienstleistern verdient. „Die Riester-Rente erweist sich zunehmend als Erfolgsmodell“, freut sich der Sozialdemokrat auf seiner Homepage.

Doch ansonsten ist der 64-Jährige derzeit gar nicht gut gelaunt. Für ein Interview mit dem ARD-Magazin „Monitor“ war er eigens früher aus dem Urlaub heimgekehrt. Eine Stunde und 20 Minuten lang stand er vor der Kamera. Doch gesendet wurde davon nichts. Im Gegenteil: In dem Beitrag „Arm trotz Riester“ wurde Geringverdienern implizit empfohlen, auf eine geförderte Vorsorge fürs Alter besser zu verzichten. „Vorsicht, Riester-Falle!“ oder „Riestern lohnt sich nicht“, titeln seither Zeitungen und Online-Dienste. „Eine Katastrophe“, sagt Riester: „Hier werden geringverdienende Menschen gnadenlos verunsichert.“

Natürlich weist „Monitor“ den Vorwurf als „nicht haltbar“ zurück. Man habe lediglich ein „bislang wenig bekanntes Problem“ aufgedeckt. Das freilich ist mächtig übertrieben. „Aufgedeckt“ hat das Polit-Magazin nämlich nur, was seit 2003 im Sozialgesetzbuch steht und auf der Homepage der Deutschen Rentenversicherung (DRV) seither nachzulesen ist: Ruheständler, die ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können, erhalten vom Staat die Grundsicherung von etwa 660 Euro im Monat. Die Senioren-Stütze sei „keine Grundrente, sondern eine bedarfsorientierte Leistung“, heißt es dort ausdrücklich. Eigene Einkünfte aus Erwerbseinkommen, Renten oder Zinsen würden also verrechnet: „Insofern gilt das Gleiche wie bei der Sozialhilfe.“ Nur das Vermögen der Kinder wird bei der Grundsicherung nicht angetastet.

Ein Ruheständler muss also zunächst auch seine Einkünfte aus einer Riester-Rente verbrauchen, ehe er Anspruch auf die Grundsicherung hat. Das sei ganz richtig, findet Riester:

„Sozialhilfe gibt es nur bei Bedürftigkeit.“ Bislang ist dies ein Randproblem: Gerade einmal 370 000 Senioren sind auf die Stütze angewiesen. Freilich hatte der Sachverständigenrat schon im Herbst darauf hingewiesen, dass die Zahl der Bedürftigen in 15 Jahren deutlich zunehmen könnte. Ihnen fehle dann der Anreiz zur Vorsorge. Wer nämlich ein Alterseinkommen unter Grundsicherungsniveau erwarte, verhalte sich „individuell durchaus rational, nicht privat vorzusorgen“, warnte der Wirtschaftsweiser Bert Rürup im Handelsblatt. Seine Forderung, bei der Grundsicherung auf die Bedürftigkeitsprüfung zu verzichten, erntete Zuspruch von Unions- und SPD-Rentenexperten, stieß bei der Bundesregierung wegen der Kosten bislang aber auf Ablehnung.

Lesen Sie weiter auf Seite 2: Ein doppelbödiger Beitrag.

„Ein zweifellos vorhandenes Problem“ sei von „Monitor“ durch einen „doppelbödigen“ Beitrag „skandalisiert und überdimensioniert“ worden, moniert Rürup nun. Die Grundlage dazu bot eine Berechnung, die von der baden-württembergischen Dependence der Deutschen Rentenversicherung exklusiv für Walter Hirrlinger, den Chef des Sozialverbandes VdK, angefertigt wurde. Laut Hirrlinger ergibt sich daraus, dass ein Durchschnittsverdiener nach 25 Versicherungsjahren trotz Riester-Vorsorge in der Grundsicherung lande: Für diese Personen lohne „Riester“ nicht. Die ARD behauptet, dies sei selbst nach 32 Beitragsjahren der Fall. Eine Überprüfung ist nicht möglich, weil der Karlsruher DRV-Regionaldirektor Gero-Falk Borrmann sein zehnteitiges Papier inzwischen eingeschlossen hat.

Die Bundesspitze der Rentenkassen ist höchst unglücklich über den Vorgang: „Sehr irreführend“ seien die Berechnungen, weil schon heute Ruheständler rund 35 Prozent ihres Bruttoeinkommens aus anderen Quellen als der gesetzlichen Rente bezögen, argumentiert ein DRV-Sprecher. Entsprechend höher und damit über Grundsicherungsniveau seien vielfach die tatsächlichen Alterseinkommen. Die pauschale Aussage, private Vorsorge lohne für Geringverdiener nicht, sei „sehr problematisch“. Auch das Arbeitsministerium spricht von „verzerrten und unseriösen“ Argumenten. Außerdem sei es „zynisch“, Geringverdienern zu raten, sie sollten von vorneherein im Alter auf die Sozialhilfe setzen. Das sei „Aufruf zum Sozialhilfemissbrauch“, wettern die Arbeitgeber.

Das sieht Riester ähnlich. Doch er kämpft auch aus persönlichen Motiven: Hinter der Kampagne vermutet er alte Bekannte, denen die Richtung seiner Rentenreform nie gepasst habe. Es sei „bemerkenswert, welche Truppen nun aufmarschieren“. Sein Vorgänger Norbert Blüm, da ist Riester sicher, werde sich die Hände reiben.

Informationen zur Zeitverzögerung und Nutzungshinweise:

Die in Handelsblatt.com veröffentlichten Artikel, Daten und Prognosen sind mit größter Sorgfalt recherchiert. Nachrichten und Artikel beruhen teilweise auf Meldungen der Nachrichtenagenturen AP, dpa, sid, Reuters und Dow Jones. Dennoch können weder die Verlagsgruppe Handelsblatt, noch deren Lieferanten für die Richtigkeit eine Gewähr übernehmen. Das Handelsblatt weist ausdrücklich darauf hin, dass die veröffentlichten Artikel, Daten und Prognosen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Rechten darstellen. Sie ersetzen auch nicht eine fachliche Beratung. Die Verlagsgruppe Handelsblatt versichert zudem, dass persönliche Kundendaten mit größter Sorgfalt behandelt und nicht ohne Zustimmung der Betroffenen an Dritte weitergegeben werden. Alle Rechte vorbehalten.

Währungsdaten sowie die Kurse von Lang & Schwarz werden soweit technisch möglich

ohne Zeitverzögerung angeboten. Andere Börsenkurse werden zeitverzögert um mindestens folgende Zeitspannen angezeigt: Deutsche Börse AG 15 Min., Börse Stuttgart AG 15 Min., AMEX 20 Min., NASDAQ 15 Min., NYSE 20 Min.

Die Reproduktion oder Modifikation ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist untersagt.

All rights reserved. Reproduction or modification in whole or in part without express written permission is prohibited.